

August Menzel geboren zu Bayreuth im Jahre 1810, war von Jugend auf ein körperlich schwächerer Knabe, aber von grosser geistiger Begabung und vorzüglichem Fleiss, so dass es ihm trotz drückender ökonomischer Verhältnisse doch möglich wurde, in Erlangen Medicin zu studiren. Das Jahr 1833 mit dem sogenannten Frankfurterattentat unterbrach seine Studien, und trieb den idealistischen Burschenschaftler als Flüchtling in die Schweiz im Begleite zahlreicher, hochbegabter junger Männer, welche die reaktionäre Bewegung, die in Deutschland leider jeder grossartigen nationalen Erhebung folgt, einem neuen Vaterlande zuführte. Er hat in den 45 Jahren seines Schweizerlebens durch andauernde Arbeit, höchste Pflichttreue und Hingebung die ihm verliehene Wohlthat des Asyls mehr als reichlich gelohnt. Erst beendigte er seine medicinischen Studien in Zürich unter dem genialen Schönlein und praktizierte einige Jahre als Arzt, musste aber in Folge seiner zarten Gesundheit, welche den Strapazen einer Landpraxis nicht gewachsen war, den Beruf quittiren und ging zu seinem Lieblingsstudium, den Naturwissenschaften über. Trotz bitterer Noth hat er sich durch eiserne Fleiss auf allen Gebieten der beschreibenden Naturwissenschaften eine Summe von Kenntnissen erworben, von welcher die Spezialisten unserer Tage kaum eine Ahnung haben, denn wenn er auch nirgends so zu sagen Spezialist war, so übersah er doch im grössten Umfange die gesammte Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie, und eignete sich daher mehr als jeder Andere für die Stelle eines Lehrers der Naturwissenschaften an der zürcherschen Kantonsschule, die ihm 1850 zu Theil wurde.

In dieser Stellung hat er mit grösster Pflichttreue fast 20 Jahre gewirkt, und alle bessern Schüler haben dem liebenswürdigen, bescheidenen und begeisterten Lehrer ein warmes Andenken bewahrt und lobten seine umfassenden Kenntnisse und seinen pädagogischen Takt.

Seine Hauptstudien richtete er auf die Untersuchung des Bienenstaates, und er war lange Zeit leitendes Mitglied des schweizerischen Bienenzuchtvereins, überhaupt wohl der erste in der Schweiz, welcher die neuesten Entdeckungen auf diesem Gebiet praktisch verwerthete. Daneben beschäftigte er sich eingehend mit Mikros-

kopie und gründete mit Rappard das erste mikroskopische Institut in der Schweiz, von dem jetzt noch viele, besonders entomologische Objekte im Handel cirkuliren.

Seine literarischen Leistungen sind theils pädagogischer, theils rein naturgeschichtlicher Art. Die wesentlichsten sind folgende:

- 1) Methodischer Handatlas. Zoologie. Zürich 1850 und 51.
- 2) Naturgeschichte der Spinnen. Zürich 1849.
- 3) Afterraupenfrass der Kohlblattwespe 1853.
- 4) Skizzen aus der niedern Lebenswelt des Wassers 1857.
- 5) Ueber den Bau der Chitingebilde der Arthropoden 1855.
- 6) Naturgeschichte der gemeinen Honigbiene 1855.
- 7) Zur Geschichte der Biene und ihrer Zucht. 1865 (alles in Zürich).
- 8) Bienenwirthschaft und Bienenrecht des Mittelalters. Nördlingen 1865.
- 9) Die Bienenkultur der Schweiz. Brugg 1869.
- 10) Die Biene in ihren Beziehungen zur Culturgeschichte und ihr Leben im Kreislauf des Jahres. Nördlingen 1869.
- 11) Methodischer Handatlas für Mineralogie. Zürich.
- 12) Systematische Uebersicht der Hauptgruppen aller drei Reiche. Auf 4 Tafeln. Zürich 1877 und 78.

---

## Die Larve des *Scymnus analis* Fb. ein Wachsproducent,

mitgetheilt von **Dr. Emil Schindler.**

---

Reaumur, der um die gesammte Kerfbiologie hochverdiente Zoologe, schrieb in seinen mémoires pour servir à l'histoire des insectes die Entwicklungsstadien einer grössern Anzahl, theils den Diptern, theils den Neuroptern und theils den Käfern angehörenden Blattlausfresser und wandte seine besondere Aufmerksamkeit einer sechsbeinigen Larve zu, die ihm durch ihren dichten weissflockigen Ueberzug auffiel und die er infolge dessen *l'hérisson blanc* ou le